

Vorwort

An der Katholisch-Theologischen Fakultät war das Sommersemester 2020 für alle Universitätsangehörigen eine große Herausforderung. In den Universitätsgebäuden war schon im März der sogenannte Publikumsverkehr eingestellt worden, der sich auch und vor allem auf die Studierenden bezog, die allerdings Angehörige der Universität und nicht universitätsfremde Öffentlichkeit sind. Wenn auch Präsenzveranstaltungen nicht möglich waren, so war doch das Semester kein Null- oder Nichtsemester. Besser als viele befürchtet hatten, wurden die vergangenen Monate dank der technischen Möglichkeiten und eines entsprechend schnellen und großzügigen Supports zu einem *Online-Semester*. Natürlich gab es bei Lehrenden und Studierenden Unterschiede bei der Nutzung der notwendig gewordenen neuen Lehr- und Lernformate. Es wird sich zeigen, was von diesen – durch die Corona-Pandemie erzwungenen – Erfahrungen auch für die Weiterentwicklung von Lehre und Forschung in nachpandemischen Zeiten fruchtbar gemacht werden kann.

Eine sichtbare Folge der Einschränkungen war, dass der neue Inhaber des Lehrstuhls für Alttestamentliche Theologie, Prof. Dr. Holger Gzella, seine geplante Antrittsvorlesung nicht halten konnte. Ihr Text wird in diesem Heft aber dokumentiert und so der Fakultät und der Öffentlichkeit übergeben.

Neue „technische“ Möglichkeiten ermöglichen nicht nur neue Wege der Kommunikation, sondern haben in den letzten Jahrzehnten auch im Bereich der Medizin Türen geöffnet, die noch vor wenigen Generationen nicht nur verschlossen, sondern für die meisten vermutlich unvorstellbar waren. Der emeritierte Münchener Moralthologe Konrad Hilpert befasst sich mit der heutigen Reproduktionsmedizin und benennt wichtige moraltheologische Aspekte für einen verantwortlichen Umgang mit den neuen Möglichkeiten.

Eine ebenfalls aktuelle moraltheologische Frage ist die Beurteilung der Homosexualität. Nicht nur im außerkirchlichen Bereich, sondern auch in vielen theologischen Disziplinen dominieren die Stimmen, die die traditionelle Position des kirchlichen Lehramtes für revisionsbedürftig halten. Im Kontext dieser Debatte fragt Martin Höhl, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Jesuiten St. Georgen, nach den Argumentationsmodellen, die bei lehramtlichen Beurteilungen von hetero- und homosexuelle Beziehungen zu beobachten sind, und sieht hier Unterschiede, deren Sachgemäßheit nicht zu erkennen ist.

Dem Verhältnis von Psychoanalyse und Religion geht Rolf Kühn nach und beschäftigt sich mit Sigmund Freud. Auf breiter Quellenbasis entfaltet der Freiburger Religionsphilosoph Aspekte der Religionstheorie Freuds und fragt nach ihren Begründungen und Konsequenzen.

150 Jahre nach dem Ersten Vatikanischen Konzil stellt Franz Xaver Bischof in einer Miscelle das zweibändige Werk Manfred Weitlauffs über Ignaz von Döllinger und John Lord Acton vor und nennt dieses wohl zu Recht ein „kirchenhistorisches Vermächtnis“ des emeritierten Münchener Kirchenhistorikers.

Auch die das Heft beschließenden Rezensionen dokumentieren, dass der hinter uns liegende *Lockdown* und die Einschränkungen des klassischen Universitätsbetriebs nicht zum Abbruch theologischer Forschungen führen müssen. Davon, dass diese fruchtbar sein können, zeugt – so hoffen wir – dieses Heft.

München, 22. Juli 2020

Prof. Dr. Winfried Haunerland
MThZ-Schriftleitung